

Die Diepersdorfer Katzen sind völlig verstört

ANIMAL HOARDING Bis zur Vermittlung der 116 Tiere, die Ende Januar in einer Wohnung gefunden wurden, wird es dauern. Zurzeit werden die Zeugen befragt.

NÜRNBERGER LAND – Sie zittern am ganzen Leib, leiden unter Parasiten und sind teilweise noch in stationärer Behandlung beim Tierarzt: Die 116 Katzen, die Ende Januar in einer Diepersdorfer Wohnung gefunden wurden (die PZ berichtete), befinden sich in einem labilen Zustand.

„Die 18 Katzen, die wir aufgenommen haben, werden wohl noch einige Zeit bei uns sein“, sagt Martina Höng, Leiterin des Hersbrucker Tierheims. Der Zustand habe sich nur bei wenigen verbessert. „Einige haben keine so starke Angst mehr vor den Mitarbeitern, doch andere zittern oder ziehen sich zurück.“

Die Gesundheit der Tiere, die wohl seit Sommer 2020 auf 60 Quadratmetern in ihrem eigenen Dreck gelebt haben, sei angeschlagen. „Zwei unserer Katzen sind immer noch in stationärer Behandlung, alle leiden unter starkem Flohbefall und einige Siam-Katzen unter Augenzittern“, sagt Höng. An eine Vermittlung sei noch nicht zu denken.

Musik zur Entspannung

Um die Katzen zu beruhigen, wendet das Heim bestimmte Therapiemethoden an. „Wir spielen ihnen Musik in Frequenzen vor, die extra für die Entspannung von Hunden und Katzen aufgenommen wurde“, sagt Höng.

Für das Tierheim sind die 18 Katzen viel Arbeit, aber inzwischen müsse das Personal keine Überstunden mehr machen. Vor zwei Wochen war das noch anders. „Besonders kompliziert waren die eininhalb Wochen der Hochsicherheitsquarantäne, als noch nicht klar war, ob die Tiere unter Krankheiten leiden, die auch für Menschen gefährlich sein können.“ In dieser Zeit durften die Mitarbeiter die Katzen nur in Einmal-Schutzanzügen ver-



18 der 116 Katzen leben derzeit im Tierheim Hersbruck. Sie sind immer noch verstört, ziehen sich zurück (siehe Bild) oder zittern, wenn sich ihnen ein Mensch nur nähert.

Foto: Tierheim Hersbruck

sorgen. Derartige Krankheiten können aber inzwischen ausgeschlossen werden.

Da die Tierheime im Nürnberger Land die Versorgung der 116 Katzen nicht allein bewältigen konnten, schickten Einrichtungen aus ganz Bayern Helfer nach Feucht, um einige der Katzen zu holen. Acht von ihnen nahm das Tierheim Regensburg auf. „Die Tiere sind schreckhaft, leiden unter Parasiten und bei manchen hat es etwas gedauert, bis

wir ein Futter gefunden hatten, das sie vertragen“, so Christine Hirscherberger, Leiterin des Regensburger Katzenhauses. Ab wann die Katzen vermittelt werden, liege in der Hand des Veterinäramts Nürnberger Land. Die Vermittlung selbst übernehmen dann die einzelnen Tierheime.

Amt prüft Tierhalteverbot

Diese Vermittlung stehen neben der Gesundheit der Tiere auch rechtliche Fragen im Weg. Denn

noch ist die 60-jährige Halterin die Eigentümerin. Erst wenn das Veterinäramt ihr gegenüber ein Tierhalteverbot ausgesprochen hat, können die Katzen vermittelt werden. Das juristische Verfahren sei im Gang, teilte die Pressestelle des Landratsamts Nürnberger Land am Freitag auf Nachfrage der PZ mit.

Die Hoffnung mehrerer Katzenhalter aus der Region, die ihre Vierbeiner vermissen, hat sich nach Kenntnis des Landratsamts noch

nicht erfüllt: Bisher hätte sich bei der Prüfung der gechippten Katzen kein Hinweis auf andere Eigentümer ergeben.

Die Zeugenbefragungen laufen

Währenddessen laufen die Ermittlungen der Polizei, die im Moment Zeugen, wie die Nachbarn der 60-jährigen Katzenhalterin, befragt. Ob die Halterin aussagen möchte, sei noch nicht klar, sagt Reimund Mihatsch, Leiter der Polizeiinspektion Altdorf. Der 60-Jährigen droht eine Anklage wegen eines Verstoßes gegen das Tierschutzgesetz.

Nach den Aussagen der Nachbarn werde erneut geprüft, ob Hinweise von ihnen im System der Polizei gefunden werden. Bisher blieb die Suche laut Mihatsch ergebnislos. Auch das Veterinäramt habe bisher trotz intensiver Nachforschung keine Meldungen in den Aufzeichnungen gefunden.

Die Nachbarn der 60-jährigen, die die 116 Katzen in ihrer Zweitwohnung in einem Diepersdorfer Mehrfamilienhaus gehortet hatte und die Wohnung wohl nur zur Versorgung der Tiere betrat, halten im Gespräch mit der PZ dennoch an ihren Aussagen fest: Sie hätten Dutzende Male versucht, die Vermieterin, die Polizei Altdorf und das Veterinäramt Nürnberger Land zur Kontrolle der Wohnung zu bewegen, allerdings ohne Erfolg. Ihre Versuche können sie allerdings nicht belegen.

Letztendlich war es ein Wasserschaden in der einen Stock tiefer gelegenen Nachbarwohnung, der die jämmerliche Situation der Tiere offenbarte. Ein Team aus Mitarbeitern der Tierheime Feucht und Hersbruck, des Veterinäramts und der Feuerwehr hatten drei Tage benötigt, um alle Katzen aus der Wohnung zu holen. **ANDREA BECK**